

Organ der BPO der SED
des VEB Transformatorenwerk
„Karl Liebknecht“

Nr. 46 • 15. November 1971

A

0,05 M

DER



TRAFO

Gute Onkel oder echte Paten,

„Die Schule ist die gesellschaftliche Einrichtung, in der junge Sozialisten, also junge Menschen erzogen und gebildet werden, die im Jahre 2000 auf den Kommando-Brücken der kommunistischen Gesellschaft, ihrer Betriebe und Institutionen stehen werden. In der sozialistischen Schule der DDR ist die Zukunft bereits Gegenwartsaufgabe.“

So betonte Walter Ulbricht auf dem VII. Pädagogischen Kongress im Mai 1970.

In diesem Sinne ist die Bildung und Erziehung der Jugend ein Teil des gesamtgesellschaftlichen Reproduktionsprozesses und somit Aufgabe von gesamtgesellschaftlicher Bedeutung. Dabei geht es hauptsächlich darum, den Einfluß der Arbeiterklasse auf die Erziehung der Schuljugend zur Herausbildung eines festen Klassenstandpunktes zu verstärken.

Es gibt bereits jahrelange Patenschaftsbeziehungen zwischen Kollektiven unseres Werkes und Klassen der Patenschulen. Nicht immer wurde von unseren Kollektiven richtig erkannt, daß Schule und Leben, Unterricht und Produktion, Unterrichtsarbeit in der Produktion und Patenschaftsarbeit untrennbar zusammenhängen als Hauptbestandteile der sozialistischen Bewußtseinsbildung. Doch gibt es viele gute Beispiele für eine ausgezeichnete Patenschaftsarbeit bei uns.

So wurde z. B. während des letzten Schuljahres unter der Leitung des Kollegen Behring vom Z-Bereich in der Karl-Liebknecht-Oberschule eine Arbeitsgemeinschaft durchgeführt. Diese Arbeitsgemeinschaft erfreute sich bei den Schülern eines regen Zuspruches. Sie wurden mit grundlegenden Problemen der EDV vertraut gemacht. Durch die Einbeziehung der Produktionssteuerung in das Arbeitsprogramm der Schüler, lernten diese betriebliche Probleme kennen. Ein großer Teil der Mitglieder dieser Arbeitsgemeinschaft hat im September eine Berufsausbildung auf dem Gebiet der EDV begonnen.

In vielen Patenschaftsbeziehungen unseres Werkes zu Schülern geben Freundschaftsverträge ein Beispiel, daß höhere Anforderungen als bisher gestellt werden. Allseitig entwickelte sozialistische Persönlichkeiten herauszubilden sollte ein Anliegen aller echten Paten sein. Ihnen muß es darum gehen, Schüler mit den Charaktereigenschaften revolutionärer Kämpfer vertraut zu machen, und ihnen selbst solche Charaktereigenschaften, die eines jungen Sozialisten würdig sind, aneignen zu helfen.

Bernd Friedrich, Mitglied der BPO-Leitung



Unsere Entscheidung war richtig

Bilder wie diese gab es am Sonntag in unserer Republik, angefangen von unserer Hauptstadt bis in die kleinste Gemeinde, überall. Der Nelkenstrauß auf der Wahlurne wartet auf den ersten Wähler, der Wahlvorstand ist mit den letzten Vorbereitungen beschäftigt. Und mit der Auszählung der Stimmen, meist im Beisein von vielen Bürgern, die sich zu diesem Zeitpunkt noch einmal in ihrem Wahllokal einfanden, schloß der Sonntag ab.

Die Bevölkerung der DDR entschied sich an diesem Tage eindeutig und in überwältigender Weise für die Kandidaten der Nationalen Front. Wir wissen, seit 1950, als wir zum ersten Mal den Kandidaten der Nationalen Front unsere Stimme gaben, daß diese Entscheidung eine richtige war. Sie trug dazu bei, daß wir die längste Friedensperiode dieses Jahrhunderts in Europa erleben.

In Vorbereitung der Wahlen zeugten vielfältige Aktivitäten vom Anliegen unserer Werktätigen, ihren Staat und die Volkswirtschaft zum gemeinsamen Vorteil und eigenen Nutzen allseitig zu stärken. Das kam am deutlichsten im Ringen um die Planerfüllung zum Ausdruck, und es wurde in zahlreichen Wahlgesprächen bekundet.

Auch in unserem Werk war das so. Zahlreiche Verpflichtungen der sozialistischen Kollektive wurden unserer BGL übergeben. So verpflichtete sich u. a. das Kollektiv „Völkerfrieden“ der Wickelei 1,

seine Planaufgaben für 1971 und 1972 unter dem Prinzip der strengsten Sparsamkeit von Material und Energie zu erfüllen, alle Termine einzuhalten und seine Erzeugnisse in guter Qualität an die nächstfolgende Abteilung zu übergeben. „Wir sind der Meinung“, so brachten sie zum Ausdruck, „daß wir als sozia-



lisch noch einmal hervorgehoben sei die Verpflichtung der Kollektive der Abteilung KA 1 an insgesamt 96 Tagen sozialistische Hilfe in der Produktion zu leisten, bei voller Erfüllung ihrer eigenen Aufgaben.

In unserem Betriebsteil Rummelsburg trafen sich am 2. November die Mitglieder der Jugendbrigade „1. Mai“ aus der Wandler-Vormontage und alle Jung- und Erstwähler des Betriebes mit dem Kandidaten der Stadtbezirksverordneten-Versammlung von Groß-Berlin und Bezirksbürgermeister von Köpenick, Genossen Horst Stranz, sowie mit Genossen Dillhöfer, Richter am Stadtgericht von Berlin.

Genosse Horst Stranz ging in seinen Betrachtungen vor allem darauf ein, was sich in den letzten Jahren in unserer Hauptstadt unter der Mithilfe der großartigen Initiative der Berliner Bevölkerung besonders im Rahmen der Mach-mit-Bewegung verändert hat. Speziell auf unserem Stadtbezirk Köpenick bezogen berichtete er über das neu entstehende Wohngebiet im Amtsfeld, wobei er ganz besonders betonte, daß von den 2400 dort entstehenden Wohnungen 2000 an die Werkangehörigen der Köpenicker Großbetriebe vergeben werden.

Unsere Volkswahl ist abgeschlossen. Unsere großen Aufgaben, die noch vor uns stehen, gehen weiter. Unser aller Bestreben muß sein, sie weiterhin mit all unserer Kraft zu erfüllen.

Ursula Spitzer

Soldatenpost

Immer wieder erreichen uns Dankschreiben von Einheiten unserer Nationalen Volksarmee, in denen über die vorbildliche Einsatzbereitschaft und Dienstdurchführung von Soldaten berichtet wird, die vor ihrer Dienstzeit bei der NVA in unserem Werk arbeiteten.

Heute veröffentlichen wir Auszüge aus einem Brief des Genossen Oberst Unterspann, in dem es u. a. heißt:

„Euer Betriebsangehöriger Genosse Westermann versteht in unserem Truppenteil seinen aktiven Wehrdienst.

Ich bin sehr stolz, daß ich Euch mitteilen kann, daß der Gefreite Westermann mit zu den besten Soldaten seiner Einheit gehört. Er zeichnet sich täglich durch eine ausgezeichnete Dienstdurchführung aus. In der politischen Massenarbeit tritt er aktiv in Erscheinung. Auch in politischen Auseinandersetzungen tritt er offen auf und vertritt die Politik unserer Partei und Regierung.

Alle Aufgaben, die er entsprechend seiner Dienststellung zu erfüllen hat, erfüllt er mit guten und ausgezeichneten Ergebnissen. Bei allen Überprüfungen der Gefechtsausbildung erreichte er gute und ausgezeichnete Leistungen. Seine Einsatzbereitschaft bei der Erfüllung von

Kampfaufgaben ist für alle Angehörigen unserer Einheit beispielgebend.

Die ihm anvertraute Technik hält er stets in einem einwandfreien und einsatzbereiten Zustand.

Doch nicht nur in der offiziellen Dienstzeit gilt er als Vorbild. Wenn es um die Einsatzbereitschaft seiner Technik oder der Einheit geht, scheut er sich auch nicht, seine Freizeit dafür zu opfern.

Anderen Genossen unseres Kampfkollektivs stellt er ständig mit Rat und Tat zur Seite. Jüngeren Genossen übermittelt er ständig seine Erfahrungen.

Auch gegen negative Erscheinungen tritt er offen auf.

Für seine Dienstdurchführung und Einsatzbereitschaft wurde er mehrmals belobigt.

Gestattet mir, daß ich mich im Namen unseres Kampfkollektivs für die ausgezeichnete Erziehungs- und Bildungsarbeit aller Angehörigen des Betriebes bedanke. Es erfüllt mich stets mit großer Freude, wenn ich über solche guten Soldatenpersönlichkeiten berichten kann.

Ich wünsche allen Betriebsangehörigen bei der Erfüllung aller gestellten Aufgaben im dritten Jahrzehnt und im Leben unserer sozialistischen Menschengemeinschaft viel Erfolg.“

Es lohnt sich wirklich

Das Beispiel unseres Kollegen Sven Staaf aus der Elektrowerkstatt zeigt uns allen, welche finanziellen Vorteile der Abschluß einer freiwilligen Zusatzrentenversicherung bietet. Vorab eine Bemerkung: Kollege Staaf gehört nicht zu den Kollegen, die häufig krank sind. Auch er war der Meinung, wie viele unserer Kollegen, daß er nicht ernstlich krank werden würde, nur aus Sicherheitsgründen, für alle Fälle, ging er diese Versicherung ein.

Wie richtig dieser Schritt war, möchten wir an seinem Beispiel beweisen.

Ab 1. Juni 1971 trat Kollege Staaf der freiwilligen Zusatzrentenversicherung bei. Am 7. Juni 1971 wurde er arbeitsunfähig krank, und zwar so, daß Krankenhauseinweisung und Operation notwendig waren. Diese Arbeitsunfähigkeit dauerte insgesamt vom 7. Juni 1971 bis 31. August 1971. Die 6. Krankheitswoche war am 16. Juli 1971 beendet, somit fiel die Zahlung des Lohnausgleiches ab 17. Juli 1971 weg.

Ohne Abschluß der freiwilligen Zusatzrentenversicherung hätte Kollege Staaf für die restliche Zeit seiner Erkrankung (32 Arbeitstage) pro Tag nur 13,80 Mark, insgesamt also 441,60 Mark, erhalten. (Bei

einen Verdienst von monatlich 811,— Mark.)

Da er jedoch die freiwillige Zusatzrentenversicherung abgeschlossen hatte, erhielt er für die gleiche Zeit pro Tag 21,44 Mark, insgesamt also 696,08 Mark. Kollege Staaf konnte durch diese Versicherung 245,48 Mark mehr in Empfang nehmen.

Deutlicher kann der Vorteil wohl kaum klar gemacht werden. Beispiele dieser Art gibt es viele. Sie sollen zum Nachdenken anregen und den Entschluß zum Beitritt in die freiwillige Zusatzrentenversicherung erleichtern helfen.

Für alle damit im Zusammenhang stehenden Fragen wenden Sie sich bitte an die Kollegin Marquardt, App. 214.

Rat für Sozialversicherung

Ein Engpaß wurde überwunden

Seit einigen Wochen erzeugen wir mit einer Monodestanlage unser destilliertes Wasser selbst. In der Vergangenheit hatten wir durch den Zulieferbetrieb ständig Schwierigkeiten, unseren Bedarf mit destilliertem Wasser abzudecken. Es wurden viele Telefonate und Transporte durchgeführt, um dieses „kostbare Naß“ zu bekommen.

Dieser Engpaß wurde überwunden. Außerdem können noch zusätzliche Bäder in der Galvanik mit diesem Wasser angesetzt werden, um die Güte unserer Erzeugnisse zu verbessern.

Wir möchten an alle Verbraucher von destilliertem Wasser (auch R und N) die Bitte richten, alle leeren Ballons sofort an das Farbenlager im Hauptwerk zurückzuschicken. Es werden von dort aus nur volle Ballons ausgegeben, wenn die Rücklieferung leerer Ballons erfolgt.

Abschließend sei gesagt, daß es sich um einen Neuerorschlag handelt und die Kollegen der E-Karre Reparaturwerkstatt die Verpflichtung übernommen haben, die Anlage in persönliche Pflege zu nehmen.

Ehle, TAB/Ea

Wir gratulieren

... unserer Kollegin Bärbel Walter, WV, zur Geburt eines Sohnes und wünschen beiden alles Gute und viel Gesundheit.

Wußten Sie schon?

... daß am 2. Dezember in unserem Werk die Gewerkschaftswahlen beginnen?

... daß die Grundeinheit der Deutsch-Sowjetischen Freundschaft auf der Festveranstaltung anläßlich des 54. Jahrestages der Großen Sozialistischen Oktoberrevolution 331 in diesem Jahre neu aufgenommene Mitglieder melden konnte? Diese Zahl, die das selbst gestellte Soll für 1971 schon um 31 übertrifft, wird sicher noch nicht die endgültige Abrechnung 1971 sein.



Wohin geht es das nächste Mal?

Wir waren gut beraten, als wir am Jahresanfang mit dem Sportfreund Genoch vom Komitee für



Für wanderlustige Kollektive bietet sich der Harz als Wandergebiet geradezu an. Auf dem Bild oben sehen Sie das schöne Harzstädtchen Stolberg mit seinen alten Fachwerkbauten. In dieser Straße steht auch das Geburtshaus von Thomas Münzer. Das Bild rechts oben wurde in der Umgebung von Gütersberge „geschossen“.

Fotos: Kollektiv „Walter Husemann“

Touristik und Wandern unseren Plan für gemeinsame Ausflüge aufstellten. Unsere erste Tour im Mai zur Mahn- und Gedenkstätte Sachsenhausen mit einer anschließenden 12-km-Wanderung durch den Oranienburger Forst war für einige Kollegen doch recht anstrengend. Aber es gab kein Aufstecken — im Gegenteil —, der größte Teil von uns wollte gleich im Juni wieder auf Tour gehen. An Brigadenachmittagen plauderte der Sportfreund Genoch mit uns über die Touristik, wir waren erstaunt, was es da noch alles zu lernen gab, Naturschutz, Gesundheitsschutz, Erste Hilfe, Karte, Kompaß usw. Hierbei tauchte erstmalig der Gedanke auf, daß einige Kollegen die Prüfungen und Bedingungen für das Touristikabzeichen ablegen könnten. Jetzt wurde konsequent auf das Ziel zugesteuert, es gab allerdings noch viel zu tun. Zuerst wurde eine Wanderung im Heimatbezirk organisiert, wobei uns der Rat des Stadtbezirks Köpenick die Kollegin Haeger als Historikerin zur Verfügung stellte. Wiederum waren wir unserem Ziel ein Stück näher gekommen, aber den Abschluß bildete unsere Vier-Tages-Tour vom 7. bis 10. Oktober in den Harz nach Güntersberge. Hier wurden die letzten Bedingungen für das Touristenabzeichen wie Tageswanderung, Orientierungslauf, Nachtmarsch und die mündliche Prüfung abgelegt. Am 10. Oktober konnten wir in einer kleinen Feierstunde 26 Kollegen bzw. Angehörige mit dem Touristenabzeichen auszeichnen. Davon waren 16 Abzeichen in Silber und 10 Abzeichen in Bronze. Was am Anfang

niemand geglaubt hatte, ist doch erreicht worden.

Die vier Tage im Harz waren ein Erlebnis. Die herausragenden Höhepunkte waren die Einladung des Bürgermeisters zur Feierstunde am Tag der Republik sowie die ganztägige Bustour durch den Harz.

Es war alles hervorragend organisiert. Von Reiseziel, Bahnfahrt, Platzkarten, Besichtigungen, gastronomischer Betreuung, den Busanschlüssen bis zur Unterkunft. Die Mühe der Organisatoren wird belohnt, wenn sie auf der Rückfahrt immer wieder die Frage hören: „Wann und wohin fahren wir das nächste Mal?“

Kollektiv QV „Walter Husemann“

Festveranstaltung zum 54. Jahrestag

Am Sonnabend, dem 6. November 1971, fand zu Ehren des 54. Jahrestages der Großen Sozialistischen Oktoberrevolution im Saal des TRO-Klubhauses eine Festveranstaltung statt, an der viele Kolleginnen und Kollegen unseres Werkes teilnahmen.

Als Gäste des Abends wurden begrüßt: Genosse Hotuleff, 1. Botschaftsrat der sowjetischen Botschaft, und der 1. Sekretär der Botschaft der UdSSR, Genosse Semennikow, vier Vertreter der Einheit der Sowjetarmee aus Karlshorst und fünf Vertreter aus Strausberg und die Genossin Sauerwald, 1. Sekretär des Kreisvorstandes der DSF, die auch die Auszeichnungen des Abends vornahm.

Genosse Kortenbeutel, Vorsitzender der Grundeinheit der DSF unse-

zu sichern. Was für die Menschheit bis vor 54 Jahren, bis zur Großen Sozialistischen Oktoberrevolution, nur Sehnen und Hoffen war, wird in immer größerem Maße Grundlage einer realen Politik und zum höchsten Ziel vieler Staaten.

Wenn wir gegenwärtig die längste Friedensperiode in Europa erleben, an zehnter Stelle der Industriestaaten im Weltmaßstab stehen, die internationalen Positionen unserer Republik sich ständig festigen, dann geschieht das in entscheidendem Maße dank der Freundschaft und Zusammenarbeit mit der Sowjetunion. Unsere Wirtschaft, unser gesamtes gesellschaftliches Leben sind durch langfristige Abkommen mit der Sowjetunion verbunden. Am 100-Milliarden-



DSF feierte Plansilvester

Kollegin Angelika Voß, 17 Jahre alt, arbeitet als Dreherin in der Versuchswerkstatt und ist seit 1968 im TRO. Sie war sehr überrascht, als am 3. Oktober 1971 eine Gruppe, angeleitet vom Kollegen Kortenbeutel, sie als 350. Mitglied der DSF in diesem Jahr beglückwünschte. Damit feiert unsere DSF-Grundeinheit Plansilvester 1971 in der Gewinnung von neuen Freunden der Sowjetunion.

Insgesamt liegt die Mitgliederzahl jetzt bei fast 3000 Freunden. Inzwischen sind es schon wieder neue Mitglieder und damit ist das selbst gestellte Ziel der DSF unseres Werkes, in diesem Jahr 350 neue Mitglieder zu gewinnen, übererfüllt.

Kollegin Voß erhielt zu diesem besonderen Anlaß einen Blumenstrauß zu ihrem Mitgliedsbuch überreicht und zwei Einladungskarten für die Festveranstaltung zum 45. Jahrestag der Oktoberrevolution.



res Werkes, hielt die Festansprache, aus der wir hier einige Gedanken wiedergeben wollen:

„Unsere Zeit ist reich an Ereignissen und wichtigen Entscheidungen im weltweiten Kampf um den Fortschritt. Sie steht im Zeichen des Wachstums der Kräfte, die sich dem Frieden, der Demokratie, der nationalen Unabhängigkeit und dem Sozialismus verschrieben haben. Unsere Gesellschaft für Deutsch-Sowjetische Freundschaft ist ein Teil dieser Kraft.

Von der Sowjetunion gingen und gehen die entscheidenden Initiativen aus, um das höchste Gut der Menschheit — den Frieden — zu schützen und allen Völkern ein Leben und eine Zukunft in Frieden

Mark-Waren-und-Handelsabkommen zwischen unseren beiden Staaten ist direkt oder indirekt jeder DDR-Bürger beteiligt.“

Genosse Kortenbeutel machte in seiner Rede noch einmal klar, welche enge Verbindung wir als TROjaner durch unsere Erzeugnisse zur Sowjetunion haben. Er erwähnte, daß alle Kollektive unseres Werkes in ihrem Kampf um den Staatstitel und ihren Wettbewerbsverpflichtungen die DSF-Arbeit verankert haben. Auf Grund dieser Tatsache wurden wir in diesem Jahr erneut mit der Ehrenurkunde der Gesellschaft für Deutsch-Sowjetische Freundschaft ausgezeichnet.

Heute sind 75 Prozent aller TROjaner Mitglied des Millionenverban-

Ehrentafel

Anläßlich des 54. Jahrestages der Großen Sozialistischen Oktoberrevolution wurden folgende Kollegen unseres Werkes ausgezeichnet

das Kollektiv der Werksicherheit — mit der goldenen Ehrennadel

das Kollektiv „Danii Granin“ TVP — mit der silbernen Ehrennadel

das Kollektiv „Albert Einstein“ TAE — mit dem Ehrentitel „Kollektiv der DSF“ und

Kollege Günter Baumert, stellvertretender Vorsitzender der Grundeinheit der DSF unseres Werkes — mit der silbernen Ehrennadel

des der DSF. Vor einigen Tagen feierten wir das 350. Mitglied dieses Jahres, inzwischen sind es bereits 381 und bis Jahresende werden sicher noch neue Mitglieder dazukommen.

Genosse Hotuleff sprach dann zu den Kollegen über die Bedeutung der Oktoberrevolution und ihre weltweiten Auswirkungen auf den

Kampf der Völker für Frieden und Sozialismus. Er beglückwünschte die Anwesenden zum Jahrestag und sprach seine guten Wünsche für die gemeinsame Zukunft aus.

Um die Festveranstaltung abzurunden, trat das Doppelquartett des Erich-Weinert-Ensembles auf, dem die Zuschauer mit herzlichem Beifall dankten.





Kontinuität – vor allem so!

von Heinz Dreßler, Themenleiter Produktionssteuerung ZE, Vertrauensmann

Jeder Autofahrer hat sich schon einmal gewundert, daß er für 100 Kilometer Fahrt über die Landstraße weit über zwei Stunden gebraucht hat, obwohl er doch außerhalb der Dörfer 95 km/h gefahren ist.

In der Lage dieses Autofahrers befindet sich auch unser Werk. Jetzt zum Jahresende fahren wir gerade 95 Sachen, sprich Überstunden, Sondermaßnahmen aller Art und bisher war es immer so – Anfang Januar kam das nächste Ortschaft und dann ging es zunächst im Schritttempo weiter.

Einer der Hauptgründe dafür liegt darin, daß wir es in den letzten Jahren nicht verstanden haben, das System der Vorbereitung und Steuerung der Produktion den laufenden steigenden Anforderungen anzupassen. Das hat, auf den V-Betrieb bezogen, zwangsläufig dazu geführt, daß die vorhandenen Kapazitäten (Zeitfonds) nicht mit der erforderlichen Effektivität genutzt werden konnten. Der persönliche Einsatz des einzelnen kann noch so hoch sein – wenn nicht gesichert wird, daß zur rechten Zeit die tatsächlich benötigten Teile hergestellt werden, dann kann der Plan nicht erfüllt werden. Und so lange ist es auch nicht in Ordnung, die Ursachen in fehlender Kapazität zu suchen.

Das hat die Werkleitung erkannt und hat deshalb ein größeres Kollektiv beauftragt, unter Anwendung des Rationalisierungsmittels EDV ein System zu schaffen und zusammen mit den Betrieben einzuführen, das die Grundlage für eine planmäßige und ordentliche Vorbereitung und Steuerung der Produktion schafft.

Diese Aufgabe wurde bis zum Sommer 1971 erfüllt.

Für den V-Betrieb werden alle Arbeitsgänge mit ihrer Auftrags-Nr., Blatt-Nr. und Arbeitsgang-Nr. und ihrem Zeitbedarf je Kostenstelle, Arbeitsplatzgruppen und Planabschnitt (PA) erfaßt und dem R 300 über Lochkarte mitgeteilt.

Der Rechner bilanziert den Zeitbedarf je PA mit den Maschinen-Zeitfonds nach Kostenstellen und Arbeitsgruppen, sortiert nicht materialgedeckte Blatt-Nr. (Zeichnungs-Nr.) aus und schreibt ein Wochenprogramm je Kostenstelle, das auch die entstandenen Arbeitsrückstände enthält.

Außerdem liefert der Rechner eine Auslastungsvorschau für die nächsten drei Monate und eine Übersicht je Auftrag, welche Zeichnungs-Nummern und Arbeitsgänge für ihn abzuarbeiten sind.

Ist es nun besser geworden? Haben wir es verstanden, mit Hilfe dieser Unterlagen die Produktionssteuerung in der notwendigen Weise effektiv zu machen? NEIN! Und warum? Weil wir jetzt feststellen müssen, daß eine Reihe einfacher Voraussetzungen für das Funktionieren eines jeden Systems, ob manuell oder mittels EDV, in unserem Werk z. Z. nicht besteht (und das seit Jahren), so daß der Rechner nur unvollständige und teilweise falsche Ergebnisse liefern kann, die kaum verwendet werden können.

Welche wichtigen Punkte müssen dazu unbedingt in Ordnung gebracht werden?

Die Finalbetriebe schleusen Arbeitspapiere in V ein mit Terminforderungen, die nicht dem tatsächlichen Bedarf entsprechen. Das geht so weit, daß eingeschleuste Lageraufträge mit hoher V-Belastung, und das nicht im Einzelfall, in absehbarer Zeit überhaupt nicht benötigt werden.

Die Finalbetriebe kommen mit sogenannten „Operativforderungen“, die nirgends eingeplant sind und den Ablauf in V völlig durcheinanderbringen, wenn sie, wie es der Fall ist, große Teile der V-Kapazität schlucken.

Bei aller Anerkennung der hohen Arbeitsleistungen der Kollegen im V-Betrieb muß festgestellt werden, daß fehlende Disziplin und Ordnung einen wesentlich größeren Effekt der Anstrengungen verhindern und

die Wirksamkeit des Systems sehr negativ beeinflussen.

als ein Beispiel soll genannt werden, daß immer wieder Material und auch Teile von anderen Aufträgen weggenommen werden, ohne daß die dazu unbedingt notwendige Information weitergegeben wird.

Jedes Steuerungssystem setzt voraus, daß ihm exakte Informationen über den Ist-Ablauf kurzfristig zugehen. In unserem Falle sind es die Fertigmeldungen, die über jeden abgearbeiteten Arbeitsgang erfolgen müssen. Diese Aufgabe wird z. Z. von den Facharbeitern, Brigadiern und Meistern des V-Betriebes nicht bewältigt.

Das hängt sehr eng mit der teilweise um mehrere Wochen zu späten Abgabe der Lohnscheine durch die Kollegen zusammen, eine Praxis, für die es eine ehrliche Rechtfertigung nicht gibt. Und alle diese nicht gemeldeten Arbeitsgänge erscheinen fälschlicherweise erneut in der Bilanzierung und führen zur Unbrauchbarkeit des Ergebnisses.

Die Qualität der technologischen Unterlagen (Verantwortlichkeit von TV) wirkt sich teilweise sehr negativ auf das Steuerungssystem aus. Als Beispiel seien die vorgegebene Durchlaufdauer der Teile und Baugruppen und zu hohe Losgrößen bei Lagerteilen genannt.

Als letzter Punkt in der Reihe, aber nicht in der Bedeutung, muß die Notwendigkeit genannt werden, daß bereits im Stadium der mittelfristigen Planung die Bilanzierung so erfolgen muß, also das Produktionsprogramm so gestaltet werden muß, daß die Aufgabenstellungen für V zu jedem Zeitpunkt erfüllbar sind. Hierfür zeichnen die Direktionsbereiche W, K und P verantwortlich.

In dem Maße, wie es uns gelingt, die vorgenannten Probleme zu lösen, in dem selben Maße wird das Produktionssteuerungssystem wirksam werden. Und damit wiederum wird für unser Werk ein, wenn nicht sogar der entscheidende Schritt in Richtung Kontinuität getan sein.

Kontinuität, aber wie?

Heute erscheint unsere Problemseite „Kontinuität, aber wie?“ zum dritten Mal.

Viele Arbeiter und Ingenieure unseres Werkes haben sich bereits zu Wort gemeldet.

Heute äußern sich:

- Hartmut Schulze, Jungaktivist und Arbeiter im Stufenschalterbau Rummelsburg, und
- Heinz Dreßler, Themenleiter für Produktionssteuerung in ZE und Vertrauensmann

Beide bringen scheinbar unterschiedliche Probleme zum Ausdruck. Doch bei näherer Betrachtung bemerkt man die Gleichartigkeit der aufgeworfenen Fragen:

- die Qualität der produktionsvorbereitenden Arbeiten

Wir haben deshalb, ausgehend von der 51. Neuererrunde mit unserem Werkdirektor, am Freitag, dem 5. November 1971, offen einige Fragen zur Rolle der produktionsvorbereitenden Bereiche zu stellen.

Damit im Zusammenhang steht die Frage nach der Einbeziehung der Arbeiter in die Leitung und Planung. Darin kommt zum Ausdruck, daß wir auf diesem Gebiet Nachholbedarf haben.

Die Neuererbewegung wird durchgängig als fester Bestandteil des sozialistischen Wettbewerbs bestimmt. Berücksichtigt werden die vielfältigen Formen, in denen die Schöpferkraft der Neuerer wirksam wird, so wie sie sich in der fortgeschrittensten Betriebsentwicklung zeigen. Die Verbreitung von Ideen und Anregungen wird ebenso erfaßt wie das Einreichen von Neuerervorschlägen und das Erbringen vereinbarter planmäßiger Neuererleistung.

Das Tätigkeitsfeld der Neuerer hat sich inhaltlich erweitert. Aufgaben der wissenschaftlichen Arbeitsorganisation, die Arbeit an Gebrauchswert-Kosten-Analysen, die Herausarbeitung wissenschaftlicher Aufgabenstellungen und die stärkere Berücksichtigung produktionsvorbereitender Prozesse gewinnen an Bedeutung.

(Aus dem Entwurf der Neuererverordnung)

51. Neuererrunde

Vorschlag Nr. 1: Stundeneinsparung in V

Freitag, 5. November, Karl-Liebknecht-Zimmer. Schauplatz manch harter Diskussion um Planerfüllung, Kontinuität, Forschung und Entwicklung. Jeden Montag nehmen die Leiter ihre Weisungen entgegen. Einmal im Monat trifft sich der Werkdirektor unmittelbar mit den Arbeitern. So auch heute. Was steht auf der Tagesordnung?

Es geht diesmal um unseren neuralgischen Punkt; um die Kapazität des V-Betriebes und ihre bessere Auslastung.

Wie kommt es, daß wir in der Produktionssteuerung nur langsam vorankommen?

Was können die Neuerer dazu tun?

Was steht im Plan der Aufgaben der Neuerer für 1972?

Arbeiter wie Otto Liese und Arno Ritter sagen ihre Meinung, offen, kritisch, humorvoll. Manches erscheint ihnen unverständlich. B. die Organisation des innerbetrieblichen Transports. Es zeigt sich aber auch, daß sie ungenügend informiert sind über Sinn und Zweck des neuen Produktionssteuerungssystems, über ihre persönliche Verantwortung bei der Einsatzvorbereitung der EDV.

Werkdirektor Manfred Friedrich stellt fest: „Viele Vorschläge gibt es, um Stunden zu reduzieren – aber haben wir es schon verstanden, alle in die Probleme der Steuerung einzubeziehen? Man muß endlich aufhören mit der Vorstellung, es müsse erst alles geklärt sein, ehe die Arbeiter informiert werden. Einbeziehung von Anfang an, spart Umwege.“

Die Neuererrunde brachte wie immer Anregung und Information für alle Beteiligten, für den Arbeiter und für den Leiter.

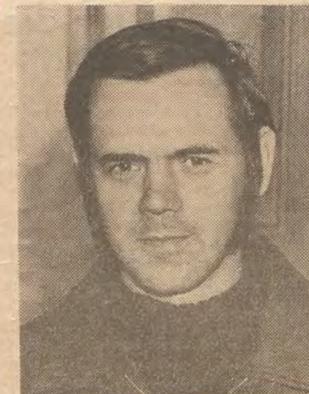
Es bleibt jedoch eine Frage offen:

Welche Schlussfolgerungen ziehen die Konstrukteure, Technologen, Problemanalysierer und Ökonomen aus der Kritik der Arbeiter, daß sie zu spät informiert werden, wenn es um die Einführung neuer Erzeugnisse, Technologien und um Probleme der Steuerung geht.

Auch der nebenstehend veröffentlichte, sehr interessante Artikel des Kollegen Heinz Dreßler, aus ZE, bleibt darauf die vollständige Antwort schuldig.

Wir fordern alle Kollegen auf, sich zu dieser Problematik zu äußern.

Wolfgang Bauroth TNN



Kontinuität setzt qualifizierte Produktionsvorbereitung voraus

von Hartmut Schulze, Jungaktivist, Stufenschalterbau

Vor wenigen Wochen wurde einem Jugendkollektiv unseres Betriebes auf der Bezirks-MMM für unser Exponat „Stufenschalter für den SU-Export“ der Ehrenpreis der Bezirksleitung der SED übergeben. Damit wurde die Leistung der Jugendlichen in der Stufenschaltermontage in der Vorwerkstatt, die Leistungen der Technologen und Konstrukteure hoch anerkannt.

Dieser Ehrenpreis ist für uns Verpflichtung, alles zu tun, um die uns übertragenen Aufgaben bei der Fertigung der Stufenschalter zu erfüllen.

Die Diskussion um den Plan 1972 und auch um den Perspektivplan bis 1975 in unserer Abteilung hat bewiesen, daß die Bereitschaft der Kollegen in der Stufenschaltermontage vorliegt, alles in ihren Kräften stehende zu tun, um die Aufgaben zu erfüllen. Aber bei der Montage der Stufenschalter sind wir im hohen Maße abhängig von der rechtzeitigen Bereitstellung der Teile aus dem V-Betrieb und aus der Materialversorgung.

Wir müssen aber einschätzen, daß es uns im Laufe dieses Jahres noch nie gelungen ist, einen solchen Zustand zu erreichen. Tatsache ist, daß die Masse der von uns gelieferten Stufenschalter erst in den letzten Tagen des Monats fertiggestellt werden kann.

In unserer Versammlung zur Diskussion des Perspektivplanes haben wir im wesentlichen drei Probleme dargestellt, die unserer Meinung nach entscheidend sind.

1. Wir sind der Meinung, daß die lange Zeit vorhandene Auffassung, daß es für diese Stufenschalter keine ordentlichen Verträge gibt und die Möglichkeit besteht, sie in diesem

Jahr überhaupt nicht mehr zu produzieren, dazu führte, daß nicht mit der notwendigen Aktivität und Intensität gearbeitet worden ist. Wir können weder der Werkleitung, noch der Leitung des R-Betriebes den Vorwurf ersparen, daß sie diese Situation und ihre Konsequenzen nicht rechtzeitig genug erkannt haben und die notwendigen Maßnahmen zur Sicherung der allseitigen Planerfüllung offensichtlich zu spät eingeleitet worden sind.

2. Unsere Kollegen in der Stufenschaltermontage stellen sich die Frage, wie es möglich ist, daß im Wandlerbau und im F-Betrieb ein erheblicher Planvorsprung erarbeitet werden konnte, während wir große Rückstände zu verzeichnen haben.

Diese Abteilungen sind doch im gleichen Maße von den Vorwerkstätten und der Materialversorgung abhängig wie wir auch. Ist hier nicht die Ursache darin zu suchen, daß vor allen Dingen die Planerfüllung nach ihrem Wert gesehen wird und dabei unzureichend das Sortiment Beachtung findet?

Wir sind der Meinung, daß in den ersten Monaten des Jahres durch die hohe Planübererfüllung im Wandlerbau, die sich zu diesem Zeitpunkt abzeichnenden Schwächen im Stufenschalterbau überdeckt worden sind. Wir erwarten, daß von seiten der Werkdirektion mehr Wert auf die sortimentsgerechte Erfüllung des Planes in allen Abteilungen gelegt wird.

3. Die Hauptursache für die großen Schwierigkeiten, die wir z. Z. in unserem Bereich haben, sehen wir jedoch in der nicht ausreichenden Produktionsvorbereitung. Im Grunde genommen ist es so, daß wir in diesem Jahr nur neue Erzeugnisse

im Plan haben, die 1969 überhaupt noch nicht und 1970 in nur geringen Stückzahlen im Plan enthalten waren. Alle für die Sowjetunion bestimmten Stufenschalter sind Neuentwicklungen und werden in diesem Jahr erstmalig gefertigt. Hinzu kommt, daß die Fertigung der Teile in den Vorwerkstätten allergrößte Schwierigkeiten bereitet.

Die Kollegen der Vorwerkstätten teilen uns dazu mit, daß die erforderlichen Werkzeuge und Vorrichtungen noch nicht vorhanden sind und alle Teile in komplizierter Einzelzeitfertigung hergestellt werden müssen. Daß daraus Qualitätsmängel entstehen, das dürfte jedem von uns bekannt sein. Hinzu kommt, daß es im Bereich des Technischen Direktors, speziell im T-Bereich, keine einheitliche Position zu unseren Stufenschaltern gibt. Wir können bestätigen, daß in den letzten Wochen regelmäßig Konstrukteure in der Werkstatt sind und mit uns gemeinsam sehr viele Fragen regeln und lösen. Das hätte aber schon früher, bereits mit Beginn der Konstruktion, der Fall sein müssen.

Die bei der Konstruktion und Erarbeitung der technologischen Unterlagen nicht gelösten Fragen wirken sich jetzt bei uns in der Werkstatt aus. Dafür ein Beispiel: „Wir müssen die nächste Schleifringwelle für den SDV-1250-A-Stufenschalter fertigen. Die dazu notwendige Biegevorrichtung fehlt noch und wird in den nächsten Wochen nicht zur Verfügung stehen. Die Kollegen der Werkstatt und die Technologen sind der Meinung, daß es möglich ist, mit dem vorhandenen – wenn auch primitiven – Werkzeug diese Welle einwandfrei zu fertigen. Die erste haben wir so gefertigt, und sie hat alle Forderungen der Hochspannungsprüfung bestanden. Trotzdem wird vom TR-Bereich gefordert, daß ein Abbiegen nur mit dem neuen Werkzeug gestattet ist. Jede ohne dieses Werkzeug gefertigte Schleifringwelle – auch wenn sie der Zeichnung entspricht und die Hochspannungsprüfung besteht – darf nicht eingebaut werden.“

Ich möchte der Werkdirektion versichern, daß von seiten der Kollegen der Stufenschaltermontage allen Schwierigkeiten zum Trotz alles getan wird, um auch in unserem Bereich eine maximale Planerfüllung zu bringen. Wir erwarten jedoch, daß gerade die Fragen der Produktionsvorbereitung mit mehr Konsequenz beachtet werden, da sie für uns eine Lebensfrage auch für den Perspektivplan bis zum Jahre 1975 sind.



Schafft die EDV Ordnung? – Sie setzt Ordnung voraus!

Meine Tat für die Verwirklichung der Beschlüsse des VIII. Parteitages der SED

Am 11. November fand die Delegiertenkonferenz der FDJ-Grundorganisation unseres Werkes statt.

Unsere FDJler und jungen Kollegen können in diesem Jahr schon auf einige schöne Erfolge zurückblicken. Sie nahmen zu einem sehr großen Prozentsatz an der MMM-Bewegung teil und hatten auch Erfolge, die sich darin zeigten, daß Erzeugnisse, an denen die Jugend unseres Werkes entscheidenden Anteil hatte, auf der MMM ausgezeichnet wurden. Wir hatten darüber bereits in einer der früheren Ausgaben berichtet, wollen aber an dieser Stelle noch einmal hervorheben, mit welchen Ergebnissen und Zielen die Jugendlichen ihre Delegiertenkonferenz durchführten.

Für den kommenden Zeitraum wurde wieder ein neuer Arbeitsplan aufgestellt, den wir an dieser Stelle auszugsweise veröffentlichen wollen.

„Meine Tat für die Verwirklichung der Beschlüsse des VIII. Parteitages der SED“ — unter diesem Motto steht die zukünftige FDJ-Arbeit in unserem Werk. Wir müssen allen Jugendlichen klarmachen, daß die Erfüllung des Volkswirtschaftsplanes die ureigenste Angelegenheit eines jeden ist. Vorbild für unser revolutionäres Handeln sind die Vorkämpfer der deutschen Arbeiterklasse, insbesondere Karl Liebknecht, dessen Namen unsere FDJ-Grundorganisation trägt.

Unser Stolz ist es, daß die besten Mitglieder unseres Jugendverbandes, insbesondere aus der Arbeiterjugend, die Reihen der Partei der Arbeiterklasse stärken.

Es gilt, die begonnene Zusammenarbeit mit den sowjetischen Transformatorenbauern weiter auszubauen, um höchstmögliche Erfolge zum Nutzen beider Länder zu erzielen.

Wir Mitglieder des sozialistischen Jugendverbandes befähigen alle Jugendlichen, die Merkmale und Spiel-

arten der bürgerlichen Ideologie zu erkennen und sich offen mit ihnen auseinanderzusetzen und unsere sozialistische Heimat gegen alle Anschläge zu schützen.

Wir festigen die bestehenden FDJ-Organisationen und bilden neue Gruppen.

Wir studieren gründlich die Dokumente des VIII. Parteitages.

Wir führen das FDJ-Studienjahr 1971/72 durch.

In 25 Zirkeln werden die Dokumente des VIII. Parteitages studiert in Zusammenhang mit den Beschlüssen des IX. Parlaments der FDJ.

Das „Abzeichen für gutes Wissen“ wird in einer der drei Stufen abgelegt.

Die neuen FDJ-Funktionäre werden zur Führung der FDJ-Arbeit geschult. Es werden Leitungssitzungen mehrerer AFO gemeinsam durchgeführt.

Die TRO-Jugend nimmt geschlossen am sozialistischen Massenwettbewerb teil. Schwerpunkt ist dabei die Einhaltung der festgelegten Termine, um dadurch eine kontinuier-

liche, qualitätsgerechte und termingerechte Produktion zu sichern.

Die bestehenden Jugendbrigaden und -kollektive nehmen erstmalig oder erneut den Kampf um den Staatstitel auf.

Wir stellen uns das Ziel, vor allem unter der Arbeiterjugend neue Jugendbrigaden und -kollektive zu bilden.

Zur allseitigen Information aller Jugendlichen über die Erfüllung der Aufgaben im Fünfjahrplanzeitraum organisieren wir monatlich den Treffpunkt Leiter, Treffpunkt Jugendbrigade, Neuererrunden der Jugend und Kontrollpostenaktivzusammenkünfte.

Die TRO-Jugend wird an der sozialistischen Rationalisierung schöpferisch beteiligt sein. Wir beteiligen uns an der Aktion „Materialökonomie 1971“. Wir kämpfen um die termin- und qualitätsgerechte Erfüllung des Exportplanes. Es wird ein Jugendobjekt der deutsch-sowjetischen Freundschaft gebildet.

Das waren einige Gedanken aus dem Arbeitsplan der FDJ-Grund-

organisation unseres Werkes für den Zeitraum 1971/72. Aber auch auf kulturellem Gebiet haben sich die Jugendlichen einiges vorgenommen.

Der neugeschaffene Jugendklub wird Zentrum der geistig-kulturellen Betätigung und der Zirkelarbeit der FDJ-Grundorganisation.

Die Mitglieder der FDJ bereiten sich rechtzeitig auf die 2. Betriebsfestspiele des TRO vor.

In allen Jugendkollektiven werden Kultur- und Bildungspläne erarbeitet, die vom Klubrat unterstützt werden.

Mit dem Maxim Gorki Theater werden gemeinsam Theateraufführungen für die Jugendlichen vorbereitet und mit dem Ensemble Chris Doerk, Frank Schöbel und der Uwe-Schikora-Combo wird weiterhin auf kulturellem Gebiet zusammengearbeitet.

Die besten Jugendfreunde werden als Offiziersbewerber, Berufssoldaten und Soldaten auf Zeit gewonnen.

Es werden Jugendliche für die Kampfgruppen der Partei der Arbeiterklasse gewonnen.

Im November legen die FDJler Rechenschaft über ihre Verwirklichung der Beschlüsse des VIII. Parteitages. Die besten Leistungen werden im „Buch der guten Taten“ des VEB TRO aufgezeichnet.

Die Freundschaft zur Sowjetunion wird weitergeführt in Form des Leistungsvergleichs zwischen den Komsohlen des STS Saporoshje und unserer FDJ-Grundorganisation.

Anlässlich der zentralen MMM in Leipzig wird eine Jugenddelegation des STS Saporoshje eingeladen.

Mit diesem Programm kämpft die Grundorganisation um die „Fah-nenschleife“ des Zentralrates.

Dieser Arbeitsplan zeigt die großen Bemühungen unserer Jugendlichen, auch ihren Beitrag zur weiteren Stärkung und Festigung unserer Republik auf ökonomischem und kulturellem Gebiet zu leisten.



Mitglieder der neuen FDJ-Leitung



Brigitte Frohmann

Brigitte ist zum ersten Mal Mitglied unserer FDJ-Leitung. Sie arbeitet im V-Bereich als Betriebsingenieur, ist 23 Jahre alt und Mitglied der FDJ seit 1961.



Wolfgang Gerweck

Wolfgang war schon einmal Mitglied der Zentralen FDJ-Leitung und ist auch diesmal von den Jugendlichen wieder gewählt worden. Er ist von Beruf Ingenieur für Maschinenbau und arbeitet in VT/FT als Technologe. Er ist 29 Jahre alt und verheiratet. 1970 wurde Wolfgang Jungaktivist. Er ist Mitglied der FDJ seit 1957.



Veronika Dillner

Auch in der vergangenen Wahlperiode war Veronika Mitglied der Zentralen FDJ-Leitung. Sie ist 17 Jahre alt und Lehrling an unserer Betriebsschule mit dem Berufsziel Maschinenbauer mit Abitur. Seit 1967 ist sie Mitglied der FDJ.



Annemarie Weidner

Annemarie ist auch das erste Mal in die Zentrale FDJ-Leitung gewählt worden. Sie arbeitet als Sekretärin in der Abteilung TVF2. Sie ist 23 Jahre alt und seit 1961 Mitglied der FDJ.



Griechische Silbermünze, 4. Jahrhundert v. u. Z. Rückseite: Herakles im Kampf mit dem Löwen.

Münzsammlung im Bodemuseum

Wer im Besitze alter Münzen ist und diese nicht richtig einschätzen kann, dem sei ein Besuch im Münzkabinett auf der Museumsinsel empfohlen. Trotz des heute stark verbreiteten, ja fast allgemein üblichen Interesses an den kleinen Antiquitäten, die durch Bild und Aufschrift zu uns sprechen, wird nicht jedem bekannt sein, daß sich in den Staatlichen Museen zu Berlin eine der bedeutendsten Sammlungen von Münzen und Medaillen aus allen Zeiten und aus aller Herren Ländern befindet. Es ist die größte derartige Sammlung in Deutschland, gewachsen durch die Bemühungen und den Forscherdrang vieler Generationen.

Der erstmalige Gebrauch handlichen Metallgeldes, das mit einem Erkennungszeichen versehen war, geht auf die Griechen zurück und liegt fast genau 2600 Jahre zurück. Viele griechische Städte und Machthaber haben zeitweilig Münzen geprägt, die noch heute zu Hunderttausenden erhalten sind. Sie zeigen gewöhnlich auf beiden Seiten ein Bild: einen Götter- oder Herrscherkopf, ein realistisch gestaltetes Tier oder Pflanzensymbol bzw. sonstige für die Vorstellungswelt und die politische Geschichte des griechischen Volkes aufschlußreiche Darstellungen. Unermeßlich ist der allein durch die griechischen und römischen Geldstücke überlieferte Vorrat, der von Archäologen ausgewertet wird. Auch die späteren Münzherren und Staaten sind der antiken Tradition gefolgt und haben die Münzen als Mittel zur Propagierung ihre Ideen

und besonderen Vorkommnisse genutzt. Es breitet sich also vor dem Numismatiker ein umfangreiches Material wichtiger Dokumente der Weltgeschichte aus, das außerdem noch den Vorzug der künstlerischen Qualität besitzt.

Das Sammeln von Münzen lebte in der Renaissance (16. Jahrhundert) auf und wurde zunächst von Gelehrten sowie an den Höfen der Fürsten und Könige intensiv betrieben. Es diente der Belehrung, Unterhaltung und dem höfischen Repräsentationsbedürfnis. In diese Zeit gehen auch die Anfänge der Berliner Sammlung zurück, die aus kurfürstlich-brandenburgischem Besitz hervorgegangen ist. Schon Ende des 17. Jahrhunderts gab es für das damals im Berliner Schloß untergebrachte Münzkabinett einen eigenen Verwalter. Die Bestände sind in der Folgezeit zwar noch nicht zielstrebig und kontinuierlich vermehrt worden, sie wuchsen jedoch durch die verschiedensten Gelegenheitserwerbungen weiter an. Zur wissenschaftlichen Institution ist das Münzkabinett im vorigen Jahrhundert emporgestiegen, als im großen Stil mit dem systematischen Ausbau der einzelnen Sammlungszeile und deren Veröffentlichung begonnen wurde. Ein Hauptanliegen seiner heutigen Mitarbeiter ist die Popularisierung des kostbaren Museums-gutes.

Dr. Sabine Schultz, Staatliche Museen zu Berlin, Münzkabinett

Wußten Sie schon?

... daß Sie täglich in unserer Gewerkschaftsbibliothek Bücher kaufen können?

An dieser Stelle möchten wir Ihnen öfter Bücher vorschlagen, die unserer Gewerkschaftsbibliothek oder im öffentlichen Buchhandel erhältlich sind.

Belletristik

„Schuld und Sühne“ (Dostojewski), „Aufzeichnungen aus einem Totenhaus“ (Dostojewski), „Die Bohème“ (Murger), „Das siebte Kreuz“

(Seghers), „Das Vertrauen“ (Seghers), „Johann Christof“ (Rolland), „Mathilde Möhring“ (Fontane), „Der Untertan“ (Mann), „Bauern, Bonzen, Bomben“ (Fallada), „Attentat in Colorado“ (Bonhoff), „Weihnachtsgeschichten“ (Dickens).

Sonstiges

Kinderbücher, Pionierkalender, Märchenkalender, Helden- und Göttersagen, Kochbücher, Handbuch für Pilzfreunde, Bücher über Vogelkunde, Erfolgreiches Angeln, Das Schulkind, Unterhaltungsspiele, Mixrezepte, Ich lerne fahren, Rundfunk-

Unsere kleine Bücherei

Vor einem Jahr wurde eine Zweigstelle der Gewerkschaftsbücherei in der Lehrwerkstatt im Bereich Behälterbau eröffnet. Die Bibliothek umfaßt etwa 200 Bücher, hauptsächlich aus dem Bereich der Belletristik. Durch diese Einrichtung wird den Kollegen der Weg in die Gewerkschaftsbibliothek des Hauptwerkes erspart. Leider müssen wir feststellen, daß viele Kollegen diese Gelegenheit nicht wahrnehmen.

Wissen sie es nicht, oder haben sie kein Interesse?

Ein gutes Buch ist immer aktuell. Es vermittelt uns Einblick in Geschehnisse, die sich vor Jahren zutragen. Es läßt uns einen Blick in die Zukunft tun, es schildert uns fremde Länder und macht uns mit der historischen Entwicklung der Gesellschaft vertraut. Viele Varianten sind hier möglich, die uns unsere Freizeit einmal anders gestalten lassen.

Versuchen Sie einmal, Ihre freie Zeit nicht am Bildschirm zu verbringen. Sie werden merken, daß ein Buch genauso unterhaltsam sein kann wie ein Fernsehspiel. Es werden Bücher verfilmt, deren Inhalt

uns das Fernsehen nur teilweise vermitteln kann. Haben wir das Buch vorher gelesen, müssen wir oft feststellen, daß der Inhalt durch Kürzungen zusammengedrängt bzw. zum Teil verändert wurde. Es werden viele Begebenheiten weggelassen, die uns beim Lesen eines Buches einen tieferen Einblick in die Geschehnisse geben, beim Verfilmen aber nicht berücksichtigt werden können, da hier nur das Wesentlichste aufgezeichnet wird.

Ich selbst lese sehr gern, leider fehlt oft die Zeit. Wir haben es in unserer Familie so eingeteilt, daß es wöchentlich einen Leseabend gibt. Ich bemühe mich, mit meinen Kindern die freie Zeit sinnvoll zu gestalten. Das kann man auch mit einem guten Buch.

Ein schönes Buch läßt oft Zeit und auch manche kleine Pflicht vergessen.

Vielleicht kommen Sie doch einmal vorbei. Wir haben jeden Montag von 15.00 bis 16.00 Uhr geöffnet. Bücher, die nicht greifbar sind, besorgen wir schnell.

Ingrid Wachlin, EBS

und Fernsehbauteile. Das große Hobby-Buch, Maschinenschreiben Teil 1 und 2.

Unterhaltung und Erheiterung

Bücher von Kusche, Hauser, Fürnberg, Wedekind.

Gesellschaftswissenschaftliche Literatur

Die entwickelte sozialistische Gesellschaft — Aufgaben der Gesellschaftswissenschaften nach dem VIII. Parteitag der SED.



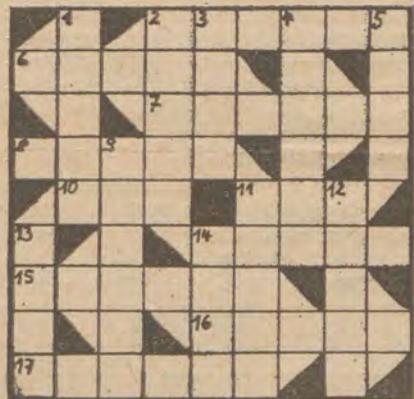
Nicht nur für junge Leute ist das neue Programm im Maxim Gorki Theater. „Wenn Knospen knallen ...“ ist der vielversprechende Titel.

Die Liebe zwischen jungen Menschen — ihre Schönheit, aber auch ihre Probleme bestimmen den ersten Teil des Abends.

Im Vordergrund des zweiten Teils stehen Fragen wie: „Was ist spannend und abenteuerlich in unserem Leben?“ „Wo suchen wir unsere Vorbilder?“ „Nutzen wir immer alle unsere Möglichkeiten?“

Der dritte Teil zeigt das neue Lebensgefühl der Menschen, besonders deutlich unter den Jugendlichen. Er zeigt ihre Träume, ihren Elan und ihre Kompromißlosigkeit, macht aber auch nicht Halt vor Mitläufern und Schaumschlägern.

Ein neues Programm, das jeden anspricht!



Rätselcke

Waagrecht: 2. Jahreszeit, 6. Wirbeltier, 7. Alpenhirtin, 8. Angestellter zur Pflege und zum Schutz der Jagd, 10. weißhändiger Langarmaffe aus Hinterindien, 11. Kunst (lat.), 14. finkenähnlicher Webervogel, 15. Tiernahrung, 16. starke Zuneigung, 17. delphinartiger Zahnwal der nördlichen Meere.

Senkrecht: 1. Wintersportgerät, 2. Fluß in Mitteleuropa, 3. Schabeisen der Kammacher, 4. Kältesteppe rund um das Polarmeere, 5. Befestigungsmittel, 9. Gitter, Zaun, 11. Monatsname, 12. Zimmer, 13. Wärmespender, 14. Musikzeichen.

Herausgeber: SED-Betriebsparteiorganisation des VEB Transformatorenwerkes „Karl Liebknecht“, 116 Berlin, Wilhelmshofstraße. Telefon: 63 23 11, Hausapparat 253. Verantwortlicher Redakteur: Andreas Schako, Redakteur: Ursula Spitzer. Veröffentlicht unter der Lizenznummer 50 12 B des Magistrats von Groß-Berlin. Druck: (36) Druckerei ND-Kombinat, 108 Berlin.

Die Redaktion erhielt 1970 den Ehrentitel „Kollektiv der deutsch-sowjetischen Freundschaft“.

WIR BRAUCHEN DICH

Grundberuf: Elektromonteur

BEDEUTUNG UND ENTWICKLUNG

Hauptaufgabe des Elektromonteurs ist es, in Industrieanlagen, Sozial- und Wohnungsbauten und in Transportmitteln die elektrische Ausrüstung einzubauen sowie Energieversorgungs- und Verteilungsanlagen zu errichten, Anlagen dieser Art zu erweitern und funktionsfähig zu erhalten. Der Elektromonteur arbeitet inner- und außerhalb von Produktions- und Werkstätten an Anlagen der Starkstromtechnik.

Vom Arbeitsergebnis des Elektromonteurs hängt in starkem Maße der störungsfreie Produktionsablauf vieler Wirtschaftszweige ab. Seinem Wissen und Können, seiner qualitätsgerechten Arbeit und seiner sozialistischen Arbeitsdisziplin kommt deshalb eine große Bedeutung bei der Erfüllung von Staatsplanaufgaben und Exportverpflichtungen zu.

Die Entwicklung dieses Berufes ist gekennzeichnet von der Durchsetzung der wissenschaftlich-technischen Revolution in allen Industriezweigen.

So beschäftigt sich der Elektromonteur immer mehr mit Anlagen zur Mechanisierung und Automatisierung von Produktionsprozessen und mit Anlagen, in denen die BMSR-Technik und die Datenverarbeitung zur Geltung kommen.

VORAUSSETZUNGEN

- erfolgreicher Abschluß der 10. Klasse
- gute Kenntnisse in der Mathematik, Physik und im polytechnischen Unterricht
- Reaktionsschnelligkeit
- Anpassungsfähigkeit
- Konzentrationsfähigkeit
- Initiative und Gewissenhaftigkeit
- Fähigkeit, logisch zu denken
- Abstraktionsvermögen

PHYSISCHE VORAUSSETZUNGEN

- normale Funktion aller Gliedmaßen und Sinnesorgane
- unempfindliche Haut
- gesunde Kreislauforgane
- entwickelter Tastsinn und Fingerfertigkeit
- Schwindelfreiheit
- Widerstandsfähigkeit gegen Erkältungskrankheiten

ARBEITSGEBIETE

- Aufstellen, Ausbauen und Anschließen von Schalt- und Verteilungsanlagen
- Erweitern und Warten der Kabelnetze
- Installieren von Licht- und Kraftanlagen
- Montieren, Erweitern und Instandhalten von elektrotechnischen Steuer- und Regeleinrichtungen
- Fehlersuche und Beseitigen von Störungen in Licht- und Kraftanlagen
- Schalten und Prüfen von Schaltanlagen und Transformatoren
- Warten, Reparieren, Demontieren und Rekonstruieren von Apparaten, Geräten und Maschinen.

AUSBILDUNG

- Die Ausbildung beinhaltet eine breite berufliche Grundlagenbildung und eine spezielle berufliche Bildung in einer Spezialisierungsrichtung.
- Die Grundlagenbildung erfolgt in sechs Grundlehrgängen, die sowohl im TRO als auch im KWO durchgeführt werden.
- Fertigungstechnik
- Gerätefertigung
- Schalttechnik
- Installation
- Kabeltechnik
- Maschinen und Anlagen
- In der speziellen Ausbildung ist ein Durchlauf in den Produktionsabteilungen, Prüffeldern und E-Werkstätten von den Lehrlingen zu absolvieren, der besonders auf die beiden Spezialisierungsrichtungen ausgerichtet ist, die im TRO ausgebildet werden.

Die Dauer der Ausbildung beträgt zwei Jahre.

SPEZIALISIERUNG

- Installation
- Freileitungen
- Kabel
- Schalt- und Verteilungsanlagen
- Fahrleitungen
- Wartung und Instandhaltung
- Stationsbau

BEWERBUNGEN AN

VEB Transformatorenwerk „Karl Liebknecht“, Betriebsschule, 116 Berlin, Wilhelminenhofstraße 71, Telefon 63 28 11, App. 748.



QUALIFIZIERUNGSMÖGLICHKEITEN

Nach Abschluß der Ausbildung kann man sich in einer zweiten Spezialrichtung weiterbilden oder im Rahmen der Aus- und Weiterbildung der Werkstätigen Zusatzprüfungen ablegen wie Schaltberechtigung, Schweißerpaß oder Arbeitsschutzbefähigungsnachweis, um sich für Arbeiten höherer Lohngruppen zu qualifizieren.

Durch Aufnahme eines Studiums bestehen darüber hinaus Entwicklungsmöglichkeiten zum Meister, Techniker, Ingenieur, Ingenieurpädagogen oder Ingenieurökonom.

ENTLÖHNUNG

Während der Lehrzeit wird das Lehrlingsentgelt nach Lehrjahren gestaffelt. Die Entlohnung nach Abschluß der Lehre basiert auf der Lohngruppe 5, kann aber durch erworbenes Spezialwissen von jedem Jungfacharbeiter noch positiv beeinflusst werden.

